

Bericht über die Flußseeschwalben im Großen Binnensee

(Betreuung: Cl. Krafft, H. Falk, R. Griebmeyer, A. Wagner)

Im Herbst 2017 waren wir nicht mehr auf dem Floß gewesen, so dass die aufwändigen Reinigungsarbeiten Anfang April erledigt werden mussten. Dabei wird das ganze alte Nistmaterial der Lachmöwen entfernt, außerdem säubern wir jedes einzelne Brutabteil der Flussis und kratzen dabei den Dreck aus jeder Ecke. Anschließend an diese Reinigungsaktion am 6.4. haben wir wieder das Gitter auf dem Floß angebracht, das verhindern soll, dass die Lachmöwen vor den Flussseeschwalben anfangen zu brüten. Das Gitter braucht eine Unterkonstruktion aus Dachlatten, auf der vier Rollen Drahtgeflecht gespannt und so miteinander verbunden werden, dass die Vögel nicht auf das Floß können und sich möglichst auch nicht verfangen können. Das ist Maßarbeit und verlangt viel Geschick, aber mittlerweile gelingt es uns immer besser. Letztes Jahr hatten wir das Gitter erst sehr spät am 10. Mai wieder entfernt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Wahrscheinlich dadurch, dass die Brutmöglichkeit so spät eröffnet wurde, konnten die Flussis, den inneren Bereich der Brutplattform gut besetzen und die Lachmöwen sind zum Brüten perfekt am Rand geblieben. Dieses Jahr war das Wetter deutlich besser, so dass wir uns nach genauer Beobachtung entschieden haben, das Gitter „schon“ am 4.5. zu entfernen. Zu der Zeit waren schon ca. 30 FSS am Binnensee beobachtet worden. Das Entfernen des Gitters haben wir dazu genutzt neuen Kies auf zu bringen und einige der großen Lachmöwenbrutplätze mit Brettern zu halbieren, um auch den Möwen weitere Brutmöglichkeiten an zu bieten. Außerdem haben wir die Zeitrafferkamera zur Beobachtung der Vorgänge auf dem Floß wieder installiert.

Die Bilder der Kamera zeigen, dass das Floß noch am gleichen Tag von einigen Flussis besucht wurde. Letztes Jahr hatte das noch ein paar Tage gedauert. Schon am nächsten Tag in der Früh nehmen Flussis und Lachmöwen ihre Brutplätze ein. Auch eine Schwarzkopfmöwe ist auf dem Floß (R. Zwintz, AS-Info). Am 19.5. sind es mindesten 70 FSS (Chr. Haass, AS-Info).



Arbeiten auf dem Seeschwalbenfloß im Binnensee

Foto: Helene Falk



noch nicht flügge Flusseeeschwalbe hechelt in der Hitze 2018

Foto: Helene Falk

Am 25.5. führen wir eine erste Kontrolle durch. Wir zählen 64 FSS Brutplätze mit je 1 bis 3 Eiern. Kein Brutkästchen ist doppelt belegt. Die Größe der Brutkästchen mit ca. 66 cm² scheint jetzt zu passen. Die Möwen brüten schön am Rand. 15 Min. nachdem die Vögel durch unsere Störung aufgefliegen waren, sind sie schon wieder auf dem Floß.

Einen Monat später, am 26.6. führen wir eine zweite Kontrolle durch. Jetzt finden wir 67 FSS Brutplätze mit 72, zum Teil schon recht großen Jungen. Es gibt aber auch Brutplätze in denen nur Eier liegen. Während wir noch mit dem Kanu an Land fahren, gehen die Vögel schon wieder aufs Floß zurück. Unsere Störung hat keine 20 min gedauert. Das war die zweite und gleichzeitig letzte Kontrolle, die wir dieses Jahr durchgeführt haben.

Mitte Juli, gegen Ende der Brutsaison, sind schon viele Junge flügge: Am 8.7 werden 30 juvenile FSS vor der Bank am Großen Binnensee gemeldet, am 15.7. 20 Juv. in der Fischener Bucht (Chr. Haass, AS-Info). Einige Junge sind aber noch auf dem Floß. Auf den Bildern der Zeitrafferkamera sieht man am 9.7. einen Habicht, wohl ein diesjähriges Weibchen, welches auf dem Floß landet. Am 11.7 sieht man den Habicht in der Früh auf das Floß kommen. Er läuft auf dem Floß herum und tötet einen Jungvogel nach dem anderen. Abends kommt er ein zweites Mal. Nach dem vierten oder fünften Angriff des Habichts wird das Brutgeschäft am 14.7. dann vollständig aufgegeben.

Gegen Ende der Brutsaison waren wohl nicht mehr genug Vögel, vor allem Lachmöwen auf dem Floß, um es gegen den Habicht verteidigen zu können. Was in der Kolonie am Starnberger See für die Aufzucht ein Vorteil war „Im Juli haben die Seeschwalben das Floß dagegen fast für sich alleine und sind kaum noch Konkurrenz oder Aggression ausgesetzt,“ (A. Gehrold auf der Webseite des LBV, KG Starnberg), hat der Habicht bei uns zu seinen Zwecken genutzt.

Letztes Jahr war das Verhalten der Vögel bei Prädatorenangriffen ein völlig anderes, da sind diese nachts vom Floß weg geflogen und im ersten Morgengrauen zurück gekehrt. Letztes Jahr müssen die Angriffe also im Gegensatz zu diesem Jahr nachts stattgefunden haben.

Der langanhaltende Sommer ohne starke Regenereignisse, hat wohl dazu geführt, dass die Flusseeeschwalben so viele Junge hoch gebracht haben wie noch nie seit der Wiederansiedelung der Flusseeeschwalben in den 1980er Jahren.

Helene Falk